

Wie diversifiziert sind Liechtensteins Exporte?

Kleine Staaten weisen in der Regel einen stark spezialisierten Aussenhandel auf, der sich oft auf Marktnischen konzentriert. Dies lässt sich mit der personellen und natürlichen Ressourcenknappheit erklären. Liechtenstein verfügt in Anbetracht seiner Grösse aber über eine erstaunlich grosse Vielfalt exportierter Güter. Das wirkt sich wiederum positiv auf die Stabilität des Wirtschaftswachstums aus.

Um eine Einschätzung über die Diversifikation der Liechtensteiner Exporte treffen zu können, wird der Herfindahl-Hirschman-Index, berechnet für 69 Exportproduktgruppen, herangezogen. Dieser Index zeigt sektorale Konzentrationen an, indem der relative Anteil einzelner Produktgruppen dem gesamten Güterspektrum gegenübergestellt wird. Ein niedriger Wert lässt darauf schliessen, dass die einzelnen Kategorien quantitativ ähnlich wichtig sind und Exporte stark diversifiziert sind. Ein hoher Wert zeigt demgegenüber ein Übergewicht zugunsten einzelner Güterkategorien an.

Ungefähr die Hälfte der Liechtensteiner Exporte wird im Maschinenbau und in der Metallindustrie produziert. Damit weist Liechtenstein eine höhere Exportkonzentration auf als andere In-

dustrielländer, z.B. die USA, eine sehr grosse und traditionell stark diversifizierte Volkswirtschaft. Die Exportkonzentration Liechtensteins ist aber niedriger als z.B. jene der Schweiz. Noch deutlicher sind die Unterschiede im Hinblick auf andere kleine Länder wie Andorra oder Island, die eine viel höhere Exportkonzentration aufweisen.

Die Bedeutung der einzelnen Sektoren, in denen Güter produziert werden, wurde hierzulande in den letzten zwei Jahrzehnten stetig ausgewogener. Diese Diversifikationstendenz war im Zeitraum Mitte der 1990er- bis in die frühen 2000er-Jahre am stärksten ausgeprägt. Seither kann eine Abflachung dieser Entwicklung beobachtet werden. Bereits seit 2008 liegt die Exportkonzentration konstant unter jener der Schweiz. Hintergrund der höheren Diversifikation der Liechtensteiner Exporte ist vor allem ein Rückgang der relativen Wichtigkeit des Maschinenbausektors einerseits und der Ausbau der Fahrzeugzulieferindustrie andererseits. In der Schweiz beobachtet man eine umgekehrte Tendenz. Während Schweizer Exporte Mitte der 1990er-Jahre noch relativ stark diversifiziert waren, kann seither eine zunehmende Konzentration verzeichnet werden. Diese Entwick-

lung in der Schweiz ist in erster Linie auf starke Zuwächse innerhalb der chemisch-pharmazeutischen Industrie zurückzuführen.

Ist eine stärkere Diversifikation volkswirtschaftlich gesehen für Liechtenstein wünschenswert? Güterexporte der Schweiz haben sich in den letzten Jahren trotz der relativ schwachen Nachfrage im Euroraum und des starken Schweizer Frankens positiv entwickelt, während Liechtensteins Güterexporte seit der Finanz- und Wirtschaftskrise von 2008 kaum Zuwächse verzeichnen. Die positive Entwicklung in der Schweiz ist wiederum vor allem dem hohen Wachstum innerhalb der chemisch-pharmazeutischen Industrie geschuldet, das sehr robust gegenüber den Frankenaufwertungen und der ansonsten schwachen internationalen Nachfrage war. Eine höhere Konzentration ist also nicht per se schlecht, besonders wenn relative Wettbewerbsvorteile genutzt wer-

den können. Eine hohe Exportkonzentration führt allerdings zu sektoralen Abhängigkeiten. Eine stärker diversifizierte Volkswirtschaft ist im Allgemeinen mit einer höheren Flexibilität und einer stärkeren Widerstandsfähigkeit gegenüber konjunkturellen Schwankungen verbunden. Dies trägt zur Stabilisierung des Wirtschaftswachstums bei. Liechtenstein reagiert aufgrund seiner Grösse und Exportorientierung stark auf internationale Konjunkturschwankungen und weist deshalb ein sehr volatiles Wirtschaftswachstum auf. Vor diesem Hintergrund ist die relativ ausgeprägte Diversifikation der Liechtensteiner Exporte positiv zu bewerten.



DR. MARTIN GEIGER

Forschungsbeauftragter Wirtschaft
am Liechtenstein-Institut

GASTKOMMENTAR